

BUCHBESPRECHUNGEN

PFEIFER, MANFRED ALBAN, NIEHUIS, MANFRED & CARSTEN RENKER (Hrsg.) (2011): Die Fang- und Heuschrecken in Rheinland-Pfalz. Verbreitung, Phänologie, Ökologie, Schutz, Kunst und Kultur. – Fauna und Flora in Rheinland-Pfalz, Beiheft 41, 678 S., Landau. [Gesellschaft für Naturschutz und Ornithologie Rheinland-Pfalz e.V. (GNOR)], ISBN 978-3-9807669-5-1. Zu beziehen über: mainz@gnor.de (Landesgeschäftsstelle der GNOR)

Auch bei den Heuschreckenbearbeitungen der Bundesländer ist eine Zwei-Klassen-Gruppierung nicht zu leugnen: zum einen die regionalen Arbeitsfaunen und -atlanten, zum anderen die orthopterologischen Handbücher. Zu letzteren gehören sämtliche süddeutschen Standardwerke (und nicht nur der Heuschrecken), von denen mit den Heu(und Fang)schrecken von Rheinland-Pfalz (RP) nunmehr die Lücke nach Westen zu geschlossen wird. In der orthopterologischen Spitzenklasse wird sie mit 1640 g wohl auch die gewichtigste Heuschreckenfauna eines deutschen Bundeslandes bleiben, vor Bayern (1620 g, 515 S.) und Baden-Württemberg (1460 g, 580 S.), während alle anderen Landesfaunen jeweils nicht mal ein Kilogramm auf die Waage bringen. Damit ordnet sich diese Landesfauna auch ein in die bisher als „Beihefte“ zur GNOR-Schriftenreihe publizierten rheinland-pfälzischen Faunenbände, etwa der Prachtkäfer (2004), Tagfalter (2007) und Ölkäfer (2009).

Zehn Übersichts-kapitel (zum eigentlichen Anteil) fassen die faunenrelevanten Bereiche der rheinland-pfälzischen Heuschreckenforschung zusammen: Morphologie und Bionomie (mit Systemübersicht bis zu den Gattungen), Heuschrecken in Sprache, Kunst, Kultur (besonders im rheinischen Karneval) und Spezialitätenküche (neuerdings auch in RP) sowie Naturräumliche Gliederung (mit einigen herausragenden Naturschutzgebieten), fossile Taxa (nur wenige Tertiärfunde), Darstellungsmethoden und Kartierungsumfang, letztere jeweils mit aufwendig recherchierten Datensatz-, Publikations- und Quadrantengrafiken (seit 1790) sowie Durchforschungskarten und Artverbreitungstabellen für die Naturräume.

Für den über 440 Seiten umfassenden Artteil konnten etwa 54.000 Datensätze (davon um die 47.000 von 1986-2009 von >400 Datenlieferanten), ca. 600 Literaturzitate sowie 13 Museums- und sechs Privatsammlungen in die Auswertung einbezogen werden. Damit ist RP auf Quadrantenebene faktisch in allen 15 sehr unterschiedlichen und reliefreichen Naturräumen (3. Ordnung) durchkartiert. Unter den 72 ausgewerteten Arten (denen jeweils ein eigener Beitrag gewidmet ist)

sind fünf Arten vermutlich irrtümlich (aufgrund von Quellenfehlern) für RP genannt, während drei Arten (*Empusa* sp., *Gryllus bimaculatus*, *Anacridium aegyptium*) zwar nachgewiesen, aber nicht dauerhaft etabliert sind. Somit verbleiben 64 bodenständige Arten (etwa drei Viertel aller Heuschreckenarten Deutschlands), von denen wiederum vier als ausgestorben gelten: *Locusta migratoria* und *Arcyptera microptera*, aber auch (die in anderen Regionen durchaus noch verbreiteten) *Euthystira brachyptera* und *Psophus stridulus*. Immerhin beherbergt RP ein gutes Dutzend an für Deutschland bemerkenswerten Faunenelementen, genannt seien etwa *Phaneroptera nana* und *Meconema meridionale*, die sich beide besonders in der Rheingegend nach Norden ausbreiten (lassen), weiterhin *Ephippiger ephippiger vitium* (am NO-Arealrand), *Oecanthus pellicens* (als verbreiteter Weinbaufolger), *Troglophilus neglectus* (wohl ausgesetzter NW-Vorposten), *Calliptamus italicus* und *Aiolopus thalassinus* (am NW-Arealrand). Die weitgehend einheitlich aufgebauten Artkapitel liefern vielfältige Informationen zu Kennzeichen (Unterschiede zu ähnlichen Arten!) und Areal (ausführlich, auf neuestem Stand!), landesbezogen zu Erfassungsstand, Verbreitung (detailliert nach Naturräumen) und Häufigkeit (teils bis zu Populationsgrößen), Lebensräumen, Phänologie, Biologie, Verhalten (mit Feinden und Parasiten), Gefährdung und Schutz. Neben instruktiven Grafiken – Flächenarealkarte (Europa), naturräumlich untersetzte Verbreitungskarte (RP) auf Quadrantenbasis, Phänogramm (Imagines, Monatsdrittel) sowie Höhenverteilung – vervollständigen Artfotos (teils auch noch als Juvenile) und Abbildungen markanter Habitate die jeweiligen Kapitel.

Den Artbeiträgen folgen noch zwei Nachkapitel. Das eine enthält die Rote Liste, eingebettet in umfangreiche Erläuterungen zur neuen Bewertungsmethodik, ergänzt von ausführlichen Artkommentaren und einem Vergleich mit den Situationen in den benachbarten Ländern und Bundesländern. Das andere behandelt die (oft kaum zur Kenntnis genommenen) Vorschriften der Bundes- und Landesnaturschutzgesetzgebung auch für die orthopterologische Forschung. Das ungewöhnlich umfangreiche, von den Herausgebern zusammengestellte Gesamtliteraturverzeichnis umfasst auf 76 Seiten hochgerechnet ungefähr 1900 Titel, darunter allein ca. 600 mit rheinland-pfälzischen Bezügen (in Fettdruck). Dieser große Umfang ist dem historisch alten wie sehr breiten aktuellen Wissen über diese Tiergruppe in RP geschuldet, deren faunistischer Beginn mit BRAHM (1790) angesetzt wird, lange nach HILDEGARD VON BINGEN und den einfliegenden *Locusta*-Schwärmen. Der Band schließt mit einem Register aller im Text erwähnten Tier- und Pflanzentaxa (also nicht nur der Heuschrecken), dem noch zwei farbige Landeskarten der Naturräume (mit deren Bezeichnungen bzw. mit größeren Städten) sowie Erläuterungen zur Lesart von Höhen- und Phänodiagrammen und ein Abkürzungsverzeichnis folgen.

Bei der Vielfalt der mittlerweile in Deutschland erschienenen aktuell-regionalen Heuschreckenwerke fällt es einem Rezensenten zunehmend schwerer, das Besondere im Herkömmlichen herauszufinden. Zwangsläufig ist dies zunächst die weitgehende Konzentration auf die Verhältnisse im betreffenden Bundesland, welche schon naturräumlich und arealbezogen recht verschieden und deswegen für Außenstehende neu und von vorrangigem Interesse sind. Doch ragen im vorliegenden Band noch zwei andere Bereiche heraus, nämlich der kulturhistorisch-orthopterologische Teil mit Heuschrecken in Sprache, Kunst und Kultur sowie die wahrlich umfangreiche (meist bildgestützte) Würdigung all jener, welche (in Geschichte und Gegenwart) irgendwie zum Inhalt dieses Bandes beigetragen haben. Wird doch schon beim kursorischen Blättern deutlich, wie in akribischer Detailversessenheit jeder noch so nebensächlich erscheinende Befund zu RP aufgestöbert wurde. So beginnt der Band mit den Kurzbiografien der drei Herausgeber und neun Textmitarbeiter (darunter dem Fangschreckenspezialisten REINHARD EHRMANN), während etwas weiter hinten in den Beiträgen zur regionalen Heuschreckenforschung auf 55! Seiten weitere orthopterologische Verdienste (und Lebensdaten) von etwa 180 Beobachtern und Datenlieferanten akribisch zusammengetragen wurden, was sich stellenweise wie ein 'Who is Who' der deutschen (Orthoptero-)Zoologie liest, darunter Namen wie VON LEYDIG, LAUTERBORN, DÖDERLEIN, ZACHER, FRUHSTORFER, ZEUNER, KNIPPER und HARZ, um nur wenige zu nennen. Damit wird einmal mehr deutlich, dass Faunenforschung immer ein Werk von sehr Vielen über eine sehr lange Zeit ist, und zwar über jegliche lapidare Danksagung hinaus. Freilich, hinter allem steht seit drei Jahrzehnten die überaus aktive GNOR (auch dieser Band entstand ohne Landesbeihilfe!), und die Zusammenstellung aller Daten und Fakten ist vor allem den drei versierten Herausgebern zu danken, von denen MANFRED ALBAN PFEIFER (anteilig wohl um die Hälfte bearbeitend, darunter die meisten Übersichtskapitel) letztlich die Hauptarbeit schulterte.

Bei der Besprechung eines solchen Werkes wirkt es eher kleinlich, die empfundenen (eigentlich ziemlich belanglosen) Unzulänglichkeiten wie Rosinen aus einem wohlgeschmeckenden Kuchen glauben zu müssen. Sei's drum, inhaltlich hätte ich mir trotz der Fülle noch einen Kurzüberblick zur (holozänen) Landschaftsgeschichte gewünscht, mit der ja jegliche Faunistik eng verbunden ist. Auch hätten mir nummerierte Hauptkapitel (auch als interne Zitierhilfe) und – bei der (systemkonformen) Artaufzählung im Inhaltsverzeichnis – vorangestellte wissenschaftliche Namen anstelle der meist mehrteiligen deutschen besser gefallen. Allerdings führt die Artsuche auch beim Blättern anhand der deutsch/wissenschaftlichen Kopfzeilen irgendwann zum Erfolg, und dann ist da auch noch das Register der deutschen und wissenschaftlichen Artnamen samt Fett-

druck der Hauptseiten (bei Heu- und Fangschrecken). Und in der opulenten Kurzfassung hätte ich mir eine breitere Zusammenfassung des Bandinhaltes gewünscht anstatt allein auf die Arten abzuheben, und zwar mit sturer Aufzählung der gefährdeten und ungefährdeten Arten (also aller, und dies auch gleich noch auf Französisch und Englisch). Auch muss man kein Tierfotograf sein, um das eine oder andere etwas dunkel geratene Artfoto nicht zu mögen.

Es steht außer Frage, dass dieser Band seine entomologischen Nutzer und Liebhaber auch außerhalb von Rheinland-Pfalz finden wird oder längst schon gefunden hat, als anregendes wie inhaltsreiches Nachschlagewerk zu den Arten sowie als regionalgeografische Fundgrube und orthoptero-historische Sekundärquelle.

GÜNTER KÖHLER, Jena

Mein besonderer Dank geht an dieser Stelle an die GNOR für die Übersendung eines Rezensionsexemplars, in alter Verbundenheit freundlicherweise eingefädelt vom Mitherausgeber Dr. CARSTEN RENKER (Mainz).

UMSCHLAGBILDER

Titelbild

Zum Artikel: B. KLAUSNITZER: Der Hirschkäfer (*Lucanus cervus* (LINNAEUS, 1758)) – „Insekt des Jahres“ 2012 (Coleoptera, Lucanidae). S. 5-12.

Hirschkäfer-Männchen bei einem Kommentkampf.
Foto: H. ROTHACHER.

4. Umschlagseite

Bild 1: Hirschkäfer-Pärchen bei der Paarung. Foto: H. ROTHACHER.

Bild 2: Hirschkäfer, ♀. Foto: H. ROTHACHER.

Bild 3: *Protognathinus spielbergi*. Foto: Senckenberg Forschungsinstitut und Naturmuseum.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Nachrichten und Berichte](#)

Jahr/Year: 2012

Band/Volume: [56](#)

Autor(en)/Author(s): Köhler Günter

Artikel/Article: [Buchbesprechungen. 87-88](#)